

Perspektiven für die Landwirtschaft

In einem Workshop
diskutierten Fachleute
über Strukturwandel

VON MARCO FÜHRER

Rhein-Erft-Kreis/Jülich. Wenn von Strukturwandel im Rheinischen Revier die Rede ist, geht es meist um Kraftwerke und Tagebaue. Ein anderer Aspekt taucht nur selten auf: die Landwirtschaft. Auf einer gemeinsamen Veranstaltung des Forschungszentrums Jülich (FZJ) und des zivilgesellschaftlichen Koordinierungskreises Strukturwandel (ZKS) wurde dieses Thema nun aufgegriffen.

Etwa 116 Vertreter von Vereinen, Umweltinitiativen und Städten des Rhein-Erft-Kreises und des Kreises Düren diskutierten im Forschungszentrum über das „Zukunftsmodell zirkuläre Bioökonomie“. Ulrich Schurr, Institutsleiter Pflanzenwissenschaften am FZJ, betonte: Für Bioökonomie sei das rheinische Revier wie geschaffen. „Boden und Klima sind optimal für die Landwirtschaft. Es



gibt eine starke Lebensmittelindustrie und eine gute Anbindung an regionale und überregionale Märkte.“ Schurr betonte aber auch, wie wichtig verantwortungsbewusster Konsum sei. Eine optimierte Bioökonomie sei für sich allein keine Lösung: „Wenn 47 Prozent der erzeugten Biomasse zu Tierfutter werden, dann ist das nicht nachhaltig.“

In den weiteren Vorträgen gingen Vertreter von Forschungsgruppen und Stiftungen auf Perspektiven für die Landwirtschaft ein. Deutlich wurde das Potenzial von nachwachsenden Rohstoffen etwa am Beispiel der Pflanze *Sida Hermaphrodita*, die Silvia Schrey von der Forschungsgruppe Alternative Biomasse des FZJ vorstellte. *Sida Hermaphrodita* ist eine Energiepflanze und reichert Böden dank ihres starken Wurzelsystems mit Kohlenstoff an.

KB Köln

Perspektiven für die
Landwirtschaft

Kölner Stadt-Anzeiger
2019-04-01